

Karibikfeeling an der Côte d'Azur

Ausgelassene Tage auf der «Orkun»: Ein Segeltörn zu einsamen Buchten und bestechenden Ausblicken

Ein gelassener Skipper, ein schaukelndes Segelschiff, sich anbahnender Sonnenbrand und eine eintauchende Sonne, die den Himmel golden glühen lässt – so ein Segeltörn im Mittelmeer hat es in sich.

VON CLAUDIA LANGENEGGER (TEXT UND BILDER)

Stolz streckt die «Orkun» ihre braunen Masten in die Höhe. Die altertümlige Holzjacht fällt auf inmitten der weissen Polyesterkähne im Hafen Toulons. Mit den glänzend lackierten Planken und dem massiven braunen Steuerrad sieht sie aus wie ein edles Piratenschiff aus einem Film.

In den Sesseln auf dem Heck räkelnd sich die fünf anderen Gäste, sonnenbebrillt, regenwetterbleich, allesamt in luftig heller Sommerkleidung. Chic. Auch sie könnten einem Filmset entsprungen sein. Auf dem Tisch vor ihnen Oliven, Käse, Fischpaste, Baguettes. Lecker. «Nimmst du auch Prosecco?», fragt ein Mann, der aus dem Unterdeck heraufkommt. Braun gebrannt von Kopf bis Fuss, wilde blonde Haare, abgewetztes Shirt und barfuss – das muss der Skipper sein, Dan Meury, der Berner, den es vor Jahren schon aufs Meer verschlagen hat. Von Kindesbeinen an surft und segelt er.

Die «Orkun» ist sein eigenes Schiff, vor drei Jahren hat er es in der Türkei aufgespürt und in langer, schweisstreibender Arbeit und mit viel Kollegenhilfe auf Vordermann gebracht. Mit seiner Frau Sunny wohnt er nun auf der 26 Meter-Holzketsch.

DAN STRAHLT NICHT NUR die unverwundliche Gelassenheit eines Seefahrers aus, er ist auch der perfekte Gastgeber: Er sorgt dafür, dass die Gläser und Teller nie leer sind. Die Gäste fragen einander nach Namen, Beruf und Segelerfahrung, tasten sich neugierig aneinander heran. Bloss das Ostschweizer Pärchen ist schweigsam. Sie sitzen da und staunen – welch Schiff, welch Abenteuer, welch fremde Menschen!

Nach einer tief durchschlafenen Schiffsnacht im schaukelnden Schiffsrumpf werden am nächsten Morgen die Leinen losgelegt. Die Sonne brennt gnadenlos auf uns nieder, bald weht der Fahrtwind die drückende Hitze weg. Unser Ziel: so weit wir kommen. Mit gehissten Segeln nehmen wir Kurs auf Porquerolles, das Eiland mit den einsamen Buchten, Pinienwäldern und tausendfach zirpenden Grillen. Zwölf Seemeilen später kühle ich meinen dunkelrot leuchtenden Sonnenbrand – trotz Sonnencreme! – im salzigen Tiefblau und schaue zu, wie die sinkende Sonne den Himmel in goldenes Licht taucht.



Segel hissen und Kurs nehmen auf Porquerolles: Skipper Dan hat die «Orkun» im Griff.



Ans Leben an Bord muss ich mich erst gewöhnen. Noch schützte ich locker mal das Getränk neben das Glas, weil ich von einer Miniwelle überrascht werde, und muss mich ständig an der Reling festhalten, wenn ich die Planken entlang wanke. Noch stolpere ich die Treppen rauf und runter, und nachts im Bett wundere ich mich, dass es schaukelt.

«FRÜHER WAR DAS MEER nichts anderes als eine gefährliche Bedrohung, als Matrose heuerte nur an, wenn nichts anderes übrig blieb», erzählt Dan. Heute bedeutet das Meer die grosse Freiheit, doch dieser Traum kann sich schnell in einen Albtraum verwandeln. Er selbst weiss das bestens. Als er sein Schiff von der Türkei an die Côte d'Azur brachte, erlebte er die härtesten Stürme seines Lebens.

Am nächsten Tag werde ich den zwanzig Meter hohen Mast hochgezogen – ein Wahnsinn! Die Leute auf dem Boot werden klitzeklein, ich sehe bis ganz weit an den Horizont und bleibe eine halbe Ewigkeit auf der Takelage sitzen. Dass es da oben ganz mächtig schaukelt, stört mich nicht, ich habe mich mittlerweile an den Seegang gewöhnt. Ich habe auch keine Angst mehr, ich würde von Bord rollen, wenn ich draussen nächtige.

Wieder am Festland, finde ich es nachts seltsam, dass das Bett nicht schaukelt, und träume davon, auf dem Mast zu sitzen und zu beobachten, wie die Küstenlinie langsam am dunstigen Horizont verschwindet und das Meer dunkler und dunkler wird.

Reiseinformationen

Anreise/Rückreise:

Direkter TGV ab Genf 13.44 Uhr nach Toulon (Ank. 18.08 Uhr), zurück ab Toulon 15.15 Uhr, Ank. in Genf 19.42 Uhr. www.raileurope.ch, www.frantour.ch

Reiseveranstalter:

Eurotrek bietet diverse Segeltörns an (Balearen, Sizilien, Ijsselmeer, Griechenland, Kroatien, Côte d'Azur), www.eurotrek.ch

Segeljacht «Orkun»:

Das Schiff kann auch wochenweise als Ganzes gemietet werden, je nach Wünschen der Gäste inkl. Tauchausflügen. www.swell.ch

Toulon: Herzige Altstadt, mit vielen Cafés und Bäckereien und einer langen Hafenpromenade mit Restaurants.

Ile de Porquerolles: Naturschutzgebiet vor der Küste von Hyères. Einsame Buchten, kristallklares Wasser. Auf der Insel zahlreiche Bike-Vermietungen für eine Inseltour. In der Bäckerei des kleinen Hafenortes gibt es herrliche Kokos- und Zitronentorten.

EIN TAG IN ST. TROPEZ



Rund um den Jachthafen.

Glotzen erlaubt

8 UHR: SCHÖNES ERWACHEN

Die warme Luft kündigt den heissen Tag an. St. Tropez ist Pflichtstoff für Provence-Reisende. Eine hübsche Unterkunft sucht der Erholungssuchende aber mit Vorteil in der Umgebung. Wir geniessen die Ruhe, das üppige Grün und den Strand unmittelbar neben einem Naturschutzgebiet in Gigaro. www.gigaro.de
www.agence-de-gigaro.com

10 UHR: ÜBER DIE HÜGEL

Nicht lange zögern, sondern einfach auf den ersten grossen Parkplatz beim Hafen fahren. Der Kluge ist früh unterwegs – je später der Morgen, desto grösser der Stau. Das Glotzen kann losgehen. Was in Hamburg die Prostituierten an der Herberstrasse sind, sind in St. Tropez die Jachten. Wie aus dem James-Bond-Film – dutzendfach zu bestaunen.

12 UHR: ZITADELLE

Nach der ersten Dosis Touristen-Trubel spazieren wir zur Bucht La Glaye. Hier kann man sich irgendwie vorstellen, dass St. Tropez einst ein Fischerdorf war. Das Gemäuer der Festungsanlage aus dem 16. Jahrhundert über der Altstadt ist weniger beeindruckend als der Blick nach St. Maxime, Port Grimaud und zum Hafen. Vor dem Essen gibts eine sündhaft teure «Coupe de Champagne» (19 Euro) im Hotel Byblos, wo einst Mick Jagger die Bianca ehelichte. Von den wilden Siebzigerjahren spürt man an der Poolbar aber nicht mehr viel. www.byblos.com

14 UHR: ESSEN, ABER WO?

An der Place des Lices hat es nicht nur viele schattenspendende Platanen, sondern auch etliche Restaurants. Wir haben Glück und erwischen ein gutes. Im Café des Arts füttern auch die lokalen Bauarbeiter. Der Fisch schmeckt, das Glas Rosé ohnehin.

17 UHR: KÖNNEN DER KELLNER

Unter den roten Sonnensternen des Sénéquier trinken wir ein teures Badoit-Wasser (7 Euro), beobachten die auffällig oft weiss gekleideten Touristen und freuen uns über das Können der Kellner. www.ot-saint-tropez.com

TERTIA HAGER

Die versteckte Schönheit Nord Sardiniens

Eine Wanderung rund um das Bergdorf Tempio Pausania – und weiter zur wunderschönen Flora am Capo Testa

WER SICH GERNE in die brütende Hitze legt, die Luft über einem stehen weiss und kein Lüftchen spüren will, der sollte nicht nach Sardinien fahren. Wer gerne römische Prunkbauten, Amphitheater und alte Arenen anschaut, für den gibt es in Italien bessere Optionen als Nord Sardinien. Der Schatz dieser Gegend ist nicht in Mauern zu finden – vielmehr ist es die Natur, die es in ihrer unterschiedlichen Form nicht zu verpassen gilt.

DIE «GALLURA», also Nord Sardinien, lässt sich vierteilen in Costa Smeralda, Palau und Capo Testa, das westliche Ufer bis Alghero und den Teil dazwischen, das gebirgige Hinterland. Wer Sardinien bereisen will, kommt um ein Auto nicht herum. Busse eignen sich höchstens als Transit vom Flughafen zum Hotel. Der schönste Zeltplatz der Insel liegt just neben dem nordöstlich



Feine Spezialitäten am Strassrand.

gelegenen Cannigione und heisst Isuledda. Von hier aus kann man gut den Capo d'Orso erkennen. Der verformte Stein in Bärenform thront über dem Hafenstädtchen Palau.

Weiter auf dem Weg zum Inselkopf sollte man eine oder zwei Stunden Zeit einplanen, um einen Gang durch die

vielseitige und gut erhaltende Flora zu machen. Ein Erlebnis. Dazu Wind im Haar, Aussichtspunkte, von denen man das 13 Kilometer entfernte Korsika erblicken kann. Ein Paradies für Blumenliebhaber: die selten gewordene Strandwinde, die Milchfettistel, der Rosenlauch, die Salbeiblättrige Zistrose oder die Schmalblättrige Lupine. Neben der geschützten Pflanzenwelt gilt es die beeindruckenden Granitfelsen nicht zu verpassen. Sie sind von der Witterung oft bizarr geformt.

Auch am Capo Caccia kann man sich kaum sattsehen: Wie zahme Atompilzchen gucken die ausgewaschenen Steine aus dem Meer. Das tiefe Blau misst sich mit den Steinen, schäumt und türmt sich auf und flacht wieder ab. Im Landesinneren muss man nicht selten eine Schafherde über die Strasse ziehen lassen. Nicht aus Schaf, sondern aus Kuhmilch entsteht der typisch sar-

dische Käse mit dem Namen «Peretta» (das Birnchen). Die leicht Fäden ziehende Masse fällt durch ihre witzige Form auf – herrlich zum fruchtigen Rotwein Costera Cannonau di Sardegna. Weiter fahren wir zum unverwechselbaren, vom Massentourismus verschonten Bergstädtchen Tempio Pausania

DER 1362 METER HOHE Monte Libara – Hausberg der Stadt – bietet Wanderlustigen etliche gut ausgeschilderte Wege durch schattige Korkeichenwälder, die typisch für die Gegend sind. Zudem kann man von hier aus den ganzen Norden, bei guter Sicht sogar Korsika, überblicken. Auch ein kleiner, 30-minütiger Fussmarsch in Richtung der Wasserquelle Fonte di Rinaggiu bietet sich an: Flasche auffüllen, Decke ausbreiten und zurück zu den auffällig freundlichen Menschen zwischen den Hügeln Zentralsardiniens. ROGER STILZ

Inserat

1 Woche 898.-

DJERBA

AB ZÜRICH: 25.9 / 2.10 / 9.10

Miramar Petit Palais 3*	HP	898.-
Djerba Sun Club 3* plus	AI	1'195.-
Djerba Palace 4*	AI	1'290.-

Kinderrabatte bis 16 Jahre

056 511 77 77 | REISEGARANTIE
www.xenotours.ch